Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 93. Hirschberg, Mittwoch den 23. November. **1853.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Vom Kriegsschauplatze fehlen bis jetzt noch die näheren Berichte von beiden kriegführenden Mächten über die so blutigen Treffen an den Ufern der Donau. Bis jetzt ist nur ein russischer Bericht über die ersteren Vorfälle bei Oltenitza erschienen. Ueber die Vorfälle daselbst in den letzten Tagen ist außerordentlich gefabelt worden. Bald sollten die Russen, total geschlagen, die große Walachei räumen, theilweis abgeschnitten und Bucharest, in Brand gerathen, von den Türken besetzt sein. Bei dem Mangel an glaubwürdigen Nachrichten läßt sich nur mit einiger Sicherheit als gewiß annehmen, „daß die Türken an einem Punkte, bei Oltenitza, „auf das rechte Donau-Ufer zurückgegangen sind, daß sie „aber die Stellung in der kleinen Walachei (Kalafat) beibe„halten haben. Ob die Russen die kleine Walachei völlig „geräumt, ist noch nicht entschieden. Am 16. November kehrte „Fürst Gortschakoff nach Bucharest von Oltenitza zu„rück; zwischen dem 20. und 24. November erwartet man „zu Bucharest die Avantgarde des Osten-Sacken'schen „Armee-Korps; alsdann soll das Hauptquartier der russi„schen Armee in diese Stadt kommen."

Vom Kriegsschauplatze aus Asien theilen wir einen türkischen Kriegsbericht mit. Diesem entgegen, wird behauptet, das Fort Tsekvetil (St. Nikolaus) sei nur, wie wir schon früher mittheilten, von 200 Mann Kolonisten besetzt gewesen, welche größtentheils niedergemetzelt wurden.

Kriegs-Schauplatz in Europa.

In Widdin, wo Sami Pascha Gouverneur ist, werden Kaufleute, Geistliche, Professionisten, kurz Jedermann, zum Schanzengraben gezwungen und müssen ihre schwere Arbeit unter der strengsten Behandlung versehen. Truppen marschiren Tag und Nacht durch Widdin. Ein großer Theil ist für die winterliche Jahreszeit schlecht gekleidet. Die Infanterie hat durchgehends ausgeschnittene türkische Schuhe, die für die winterlichen Operationen ganz untauglich sind. Der Gouverneur hat dem österreichischen Konsulat und der Donau-Schifffahrtsagentie in Widdin die Annahme und Absendung von Korrespondenzen untersagt, so daß der österreichische Vice-Konsul sich nach Orsowa begeben mußte, um seiner Regierung von den hiesigen Vorfallenheiten Bericht erstatten zu können.

Das bei Kalafat auf der Straße nach Krajowa stehende türkische Korps soll 16,000 Mann stark sein und ebenso stark auch das ihm gegenüber stehende russische Korps unter dem General Fischbach. Man erwartet jeden Tag einen ernsthaften Zusammenstoß.

Nachdem in den ersten Tagen des November die Russen vergeblich versucht hatten, die Türken über die Donau zurückzuwerfen, benutzten dieselben die folgenden Tage, um alle verfügbaren Truppen bei Rudeschti zu konzentriren, worauf der Kampf am 9ten begonnen wurde und bis zum 12ten unentschieden fortdauerte. Als der Fürst Gortschakoff Anstalten traf, die Türken auch von der Donau-Seite anzugreifen, warteten diese den Angriff nicht ab, sondern zogen sich, nachdem sie ihre durch Schanzkörbe gebildeten Verschanzungen verbrannt hatten, auf das rechte Ufer der Donau zurück. Auch zwei andre Versuche der Türken, die Donau zu überschreiten, sind vereitelt worden. Am 11ten, als General Anrep, der die Position von Kalarasch, Silistria gegenüber, inne hatte, nach Oltenitza zur

Verstärkung abmarschirte, versuchten die Türken hinter seinem Rücken über die Donau zu gehen. Die aus Kosaken und einigen Geschützen bestehende Arriergarde wandte sich jedoch zurück und warf den Feind wieder über die Donau. Aus Braila hatte Fürst Gortschakoff die Donau-Flottille herbeigerufen. Der am 8. November abermals bei Giurgewo versuchte Uebergang der Türken, welche die vor Rustschuk liegende Mokamen-Insel bereits besetzt hatten, wurde durch das Kanonenfeuer des Generals Soimonoff verhindert. Giurgewo ist mit einem Walle umgeben und hat auf der südlichen Seite eine Citadelle. Der Versuch, die Stadt am 9ten durch ein Bombardement von Rustschuk aus einzuäschern, mißlang.

Nach den neuesten Nachrichten aus Bukarest vom 13. November haben die Türken die große Walachei gänzlich geräumt und ihre Befestigungen bei Oltenitza rasirt.

Die Russen bedienen sich kühner und kluger Manöver. Sie schicken den Türken zuerst nur kleine Abtheilungen entgegen, die natürlich dem Tode geweiht sind. Die Türken fallen wüthend über diese her und vergessen vor lauter Kampflust alle Vorsicht, so daß sie von den in Masse anstürmenden Russen überflügelt und überwältigt werden. Die russischen Soldaten haben sich bis jetzt im Kampfe unerschrocken und ungestüm gezeigt.

Ueber das Gefecht des Generals Dannenberg am 4ten November enthält ein Tagesbefehl des Fürsten Gortschakoff folgende Mittheilung: Am 1. November verließ eine ziemlich beträchtliche Anzahl von türkischen Truppen das Lager von Tourtokai und besetzte die Donau-Insel, welche an der Einmündung des Argis liegt. Am 2. Nov. passirten sie auf das linke Ufer und besetzten dort das aus Stein aufgeführte Gebäude der Quarantaine. Auf den Bericht, welchen unsere Kosaken-Vorposten darüber erstatteten, befahl ich dem Chef des 4ten Corps General der Infanterie Dannenberg, in der Umgegend von Dobrény und Negvoschti die 1ste Brigade der 11ten Infanterie-Division mit der Batterie Nr. 3 und die leichte Batterie Nr. 5 der 11ten Artillerie-Brigade, 6 Eskadronen des Uhlanen-Regiments Olwiopol mit 2 Geschützen der 9ten Batterie der Donischen Kosaken und 300 Kosaken vom Donischen Regiment Nr. 34 zu konzentriren, bei dem Dorfe Mitréni-Fundéni Stellung zu nehmen und mit diesen Streitkräften den Feind von diesem Punkte aus anzugreifen.

Am 1. Novbr. um 1 Uhr Nachmittags rückte der General Dannenberg dem Feinde entgegen, welcher Zeit gehabt hatte, sich zu befestigen. Das mit 6 Geschützen armirte Gebäude der Quarantaine bildete das Centrum seiner Stellung, welche sich zur Linken auf den Fluß Argis, zur Rechten auf die Donau stützend, durch Schanzwerke und Pallisaden gedeckt war die von den Türken im Voraus vorbereitet und über die Donau mitgebracht worden waren. Die rechte Flanke der Türken war außerdem durch drei übereinander aufgeführte Batterien vom rechten Ufer der Donau aus geschützt, die an diesem Orte nur 242 Toisen breit ist, die linke Flanke schützten Batterien, die auf der Donau-Insel aufgeführt worden waren. — Nachdem sich unsere Truppen auf Kanonenschußweite genähert hatten, eröffnete der Feind sogleich das Feuer aus allen seinen Geschützen und selbst aus einigen am rechten Ufer aufgestellten Mörsern. — Ohne Aufenthalt rückten zwei unserer Batterien bis auf 450 Toisen (Klafter) Entfernung von den feindlichen Schanzwerken und erwiderten ihrerseits das Feuer der Türken. Nachdem der Erfolg ihrer ungefähr durch eine Stunde wohlgezielten Schüsse es ihnen gestattete, bis auf Kartätschenschußweite vorzurücken, eilte die Infanterie im Geschwindmarsch unter ihrem Schutze gegen die feindlichen Schanzen und drang an einigen Punkten trotz des mörderischen Feuers, das sie auszuhalten hatten, bis in den Graben ein. — Dieser kühne und rasche Angriff brachte die Türken in Verwirrung. Die feindliche Kavallerie ergriff zuerst die Flucht und warf sich in die Donau. Da unsere Wurfgeschosse gleichzeitig zwei Explosionen im Quarantainegebäude veranlaßt hatten, so entfernten die Türken ihre Artillerie eiligst aus demselben und zogen sich in Unordnung an dem abschüssigen Uferabhang des Stromes zurück. Dieses Beispiel wurde von den Truppen befolgt, welche die Schanzwerke besetzt hatten und von denen ein Theil sich beeilte, seine Fahrzeuge wieder zu erreichen. — Nachdem General Dannenberg in solcher Weise schnell den Zweck, den er sich vorgesetzt und der darin bestand, die Türken zu verhindern, sich am linken Donau-Ufer in der von ihnen gewählten, hinlänglich vortheilhaften Stellung zu befestigen, erreicht hatte, war er der Ansicht, daß der Vortheil, der durch Vollendung der Niederlage des türkischen Detachements hätte erreicht werden können, die Verluste nicht aufwiegen würde, welche unsere, dem Feuer aus 40 am rechten Donau-Ufer aufgestellten Kanonen ausgesetzten Truppen bei diesem Unternehmen hätten erleiden müssen, da die Verluste überdies bereits ziemlich beträchtlich waren. Er beschloß demnach, seine frühere Stellung wieder einzunehmen. Die türkischen Truppen versuchten es nicht, ihm in seinen Bewegungen hinderlich zu sein. Der Schreck, den der tapfere Angriff unserer Brigade den Türken eingejagt hatte, war so groß, daß die Ambulanz die Verwundeten unmittelbar neben dem Quarantainegebäude unter der bloßen Bedeckung von Kavallerie-Pikets aufnehmen konnte, ohne daß die nur auf ihr eigenes Wohl bedachten Türken sie zu beunruhigen gewagt hätten.

Ueber den neuesten Vorfall bei Oltenitza ist in Bukarest nachstehende Bekanntmachung erschienen: Der Oberkommandant der kaiserlichen Truppen hatte sich persönlich nach Budeschti begeben, um dort die geeigneten Maßregeln zur Säuberung des linken Donauufers bei Oltenitza von den Feinden zu treffen. Die Bewegungen, welche er am Morgen des 12. November begann, hatten zur Folge, daß die Türken die bei der Quarantäne von Oltenitza von ihnen errichteten Werke in die Luft sprengten, das Gebäude selbst so wie die von ihnen über den Ardsisch bei seiner Ausmündung errichtete Brücke in Brand steckten und auf das rechte Donauufer zurückwichen, indem sie das linke Ufer bei Oltenitza gänzlich räumten.

Nach Gierka in der Moldau ist am 10. ein Transport von 100 gefangenen Türken gebracht worden. Auch nach anderen Städten sollen gefangene Türken gebracht worden sein.

Das Osten-Sackensche Armeekorps ist am 9. an drei Punkten über den Pruth gegangen. Das Hauptquartier sollte am 12. in Jassy sein. Es ist 45000 Mann stark.

Die Zahl der in den Spitälern der Moldau und Walachei krank liegenden russischen Soldaten soll bis auf 10000 gestiegen sein; in Bukarest allein sind deren 2000.

Kriegs-Schauplatz in Asien.

Die türkischen Streitkräfte in Asien bestehen aus zwei Armee-Korps, wovon das eine von Selim Pascha, das andere von Abdi Pascha kommandirt wird. Das erstere soll die Forts von St. Nicolas und Poti nehmen und so die Kommunikation zwischen dem schwarzen Meere und dem Kaukasus herstellen, wodurch Schamyl in den Stand gesetzt werden würde, sich mit Waffen und Munition zu versehen. Das andere Korps soll den Rhion hinabgehen, und beide Korps würden dann sich bei Kotatis am Rhion vereinigen, um, von Schamyl unterstützt, in Georgien einzudringen.

Als die Nachricht von der Weigerung des Fürsten Gortschakoff, die Fürstenthümer zu räumen, im türkischen Lager bei Batum eintraf, verlangten die Truppen sogleich gegen den Feind geführt zu werden. Sie gingen auch sofort über den Grenzfluß Tzuruk-Ton und griffen die russischen Verschanzungen an. Nach einem hartnäckigen Widerstande von zwei Tagen sah sich der Feind gezwungen, seine Position im Stich zu lassen und sich mit großem Verluste 27 Werste zurückzuziehen.

Das russische Fort Tsekvetil oder Nikolai-Krepost am Grenzflusse Tschuruksu ist ein kleines Fort, dessen Garnison aus 200 Militär-Kolonisten mit 2 Positions-Geschützen bestand. Die Garnison, unerwartet angegriffen, erlag der Uebermacht und wurde nach der hartnäckigsten Gegenwehr niedergemetzelt. Die asiatischen Horden haben bei dieser Gelegenheit die alttürkische Grausamkeit gezeigt, die Ansiedelungen wurden in Brand gesteckt und die Weiber und Kinder der Kolonisten ermordet.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 15. November. Den Regierungen ist aufgegeben worden, die Verbesserung der zu schlecht besoldeten Elementarlehrerstellen anzubahnen. Das Schulgeld soll ausschließlich für die Verbesserung der Lehrer verwandt werden. Reicht das bisher gezahlte Schulgeld nicht aus, so kann eine Erhöhung desselben angeordnet werden. Ist dies unthunlich, so soll die Gemeinde und der Patron in Anspruch genommen werden. Ist auch auf diesem Wege die ausreichende Erhöhung des Lehrergehalts nicht zu erzielen, dann soll die Staatsverwaltung mit Zuschüssen eintreten.

Berlin, den 16. November. Nach einem Erlaß der Minister des Innern und der Justiz werden in den Städten, in welchen die Gemeindeordnung vom 30. Mai eingeführt worden, die Schiedsmänner nach der durch den Erlaß vom 8. März 1851 getroffenen Anordnung vorläufig und bis zu der in Aussicht genommenen gesetzlichen Regulirung der in Rede stehenden Frage von den Stadtverordneten gewählt.

Die preußische Fregatte Gefion und die Korvette Amazone sind am 16. von Spithead nach Malta unter Segel gegangen. Ueber die tadellose Ausrüstung der Gefion und die Tüchtigkeit der Mannschaft waren Alle zu Spithead einig.

Von den bedeutendsten auswärtigen Märkten meldet man namhaften und anhaltenden Rückgang des Getreidepreises. Ein gleiches ist auch mit dem Preise der Kartoffeln der Fall.

Danzig, den 16. November. Die Cholera kann nun als erloschen betrachtet werden. Seit dem 13. Juli erkrankten 952 Personen, von denen 601 starben.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 14. November. Graf Ysenburg-Wächtersbach war auf seinem Gute Wächtersbach angekommen und dort schwer erkrankt. Der Zustand desselben war ein derartiger, daß Zwangsmittel in Anwendung gebracht werden mußten, und daß dies nur unter äußerster Anstrengung gelang. Nur eine größere Anzahl von Personen vermochte seiner Herr zu werden. Nachdem dies geschehen, ist derselbe in die Heil-Irrenanstalt nach Illenau gebracht worden. Nach dem Gutachten der Aerzte befand sich der Graf, als er Hassenpflug mißhandelte, im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit. Aus seinen Aeußerungen ging hervor, daß er sich in seiner Geistesabwesenheit (?) vorgenommen hatte, auch noch andere höherstehende Persönlichkeiten thätlich zu mißhandeln.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 14. November. Gestern Abend kamen der Großherzog und die Großherzogin von Hessen hier an und stiegen in ihrem hiesigen Palais ab. Eine halbe Stunde nach der Ankunft brach im Palais unter dem Fußboden der von dem Großherzog bewohnten Zimmer Feuer aus, welches, begünstigt durch hohle Fachwände, sich bald den angrenzenden Gemächern mittheilte, jedoch durch die Bemühungen der rasch herbeieilenden Löschmannschaften noch vor Mitternacht gelöscht wurde.

Baden.

Freiburg, den 15. November. Die dem Erzbischof unterstehenden Kassen sind gesperrt, so daß keine erzbischöfliche Dekretur mehr vollzogen werden darf. Dem Domkapitular Buchegger ist seine Besoldung sistirt.

Seit einigen Tagen werden täglich in der Frühmesse noch besondere Vater-Unser und Ave-Maria für die „schwer bedrängte Kirche" gebetet.

Freiburg, den 15. Novbr. Die Exkommunikation des katholischen Oberkirchenraths und des Stadtdirektors Burger wurde heute in der Frühmesse von der Kanzel bekannt gemacht. Der Verkündiger, Vikar Kästle, wurde darauf verhaftet und in das Stadtgefängniß abgeführt.

Der Erzbischof hat nun auch die Mitglieder des Oberkirchenraths wirklich exkommunizirt.

Baiern.

Seit die Steuern auf Vieh und Lebensmittel von der französischen Regierung aufgehoben sind, herrscht an der baierisch-französischen Grenze ein äußerst lebhafter Verkehr. Ganze Heerden Ochsen, Kühe, junge Stiere, Schaafe, Schweine wandern hinüber, und französisches Geld herüber, und das macht die Händler so froh, daß lauter Jubel herrscht, und sie den Kaiser der Franzosen immerfort hoch leben lassen. Man denke: ein Paar Hämmel 25 Fl. und die glänzenden, sonst so raren Napoleonsd'ors händevoll — „es lebe Napoleon!" —

Oesterreich.

Wien, den 16. Novbr. Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, ist hier eingetroffen, um sich dem Kaiser vorzustellen.

Der Hospodar der Moldau, Fürst Georg Ghika, ist aus Czernowitz hier angekommen.

Fürst Milosch Obrenowitsch ist über Pesth nach der Walachei abgereist; wie verlautet, wird er sich nach Bukarest begeben.

Dem veröffentlichten Ausweis zufolge waren Ende Oktober 146 Millionen Staatspapiergeld im Umlauf; der Betrag der Banknoten zu derselben Zeit war 193 Millionen.

Wien, den 16. November. Aus Odessa wird gemeldet, daß daselbst ein Befehl des Kaisers bekannt gemacht worden sei, nach welchem allen neutralen Flaggen während des Krieges unbedingt volle Handelsfreiheit zugesichert wird. Der Verkehr in Odessa ist in diesem Augenblicke so lebhaft, wie sonst nur selten.

Bei der ernsten Wendung des russisch-türkischen Krieges hat die österreichische Regierung sich veranlaßt gefunden, die Truppen an der banater und siebenbürgischen Grenze zu vermehren und an zwei Brigaden ist Marschfertigungs-Ordre abgegangen, um mit Nächstem nach Temesvar abzugehen; es werden denselben zwei Batterien Zwölfpfünder und eine Raketen-Batterie beigegeben.

Schweiz.

Bern, den 16. November. Durch die neue Präsidenten-Wahl in Genf ist zwar nicht der Radikalismus, aber doch die Diktatur Frazy's gestürzt. Der Präsident der neuen Regierung ist Decrey.

Frankreich.

Paris, den 14. November. In der großen Oper fand gestern eine sehr bedeutungsvolle Demonstration statt. Als nämlich der türkische Botschafter in der Diplomatenloge erschien, erhob sich das gesammte Publikum und Alles rief: „Vivent nos amis les Turcs!“ Vely Pascha bedankte sich sichtlich bewegt, indem er sich nach allen Seiten hin verneigte.

Einzelne Truppenabtheilungen erwarten Befehl zum Abmarsch nach Marseille, wo sie nach Algerien eingeschifft werden sollen, um afrikanische Regimenter zu ersetzen, deren Bestimmung Konstantinopel zu sein scheint.

In mehreren Departements finden noch immer Verhaftungen statt, welche auf revolutionäre Umtriebe Bezug haben.

In Toulon bereitet man ausgedehnte Rüstungen vor und in dem dortigen See-Zeughause herrscht die größte Thätigkeit.

Paris, den 14. November. In Leroux-Batterau verweigerte der Pfarrer einem sonst geachteten Familienvater das kirchliche Begräbniß, weil derselbe die letzte Oelung nicht empfangen hatte. Der Leichnam wurde im Beisein des Sakristan von 4 Leuten beerdigt.

Ein legitimistisches Blatt erzählt von dem Grafen Chambord, daß derselbe bei einer Feuersbrunst in der Nähe von Frohsdorf einen Greis aus einem brennenden Hause getragen und so vor der Gefahr, lebendig zu verbrennen, gerettet habe.

Paris, den 16. November. Am 7ten begannen vor dem Assisenhofe die Verhandlungen über das Komplott der Opera comique. Die Zahl der Angeklagten beträgt 27, welche meistens dem Handwerkerstande angehören. Nach der Anklageschrift bestand ein Komplott in der Absicht, den Kaiser zu ermorden, dann einen Straßenkampf zu beginnen und auf den Barrikaden sofort die soziale Republik unter der Diktatur Blanqui's zu proklamiren. Schon am 6. Juni, als sich der Kaiser nach dem Hippodrome begab, sollte der Plan ausgeführt werden, was aber an der Wachsamkeit der Polizei scheiterte. Am 5. Juli, als der Kaiser die Opera comique besuchte, sollte ein neuer Versuch gemacht werden. Die Polizei bemächtigte sich der ihnen verdächtigen Personen, bei denen man Waffen aller Art fand. Die Angeklagten gehören alle der revolutionären Partei an und die meisten von ihnen sind schon früher wegen politischer Vergehen bestraft. Sieben sind flüchtig. Die Vorlesung der Anklageschrift dauerte an drei Stunden. Nach Beendigung der Vorlesung rief ein Angeklagter: „Es lebe die Republik!“ Am folgenden Tage fand das Verhör der Angeklagten und die Vernehmung der Zeugen statt. Heute endeten die Verhandlungen. Von den 27 Angeklagten wurden 21 verurtheilt und 6 freigesprochen.

Paris, den 17. November. Den Arbeitern wird das Wandern nach Paris neuerdings wieder dadurch erschwert, daß nur solchen Leuten Pässe gegeben werden, welche sich vor den Behörden wegen ihrer Existenzmittel ausweisen können.

Der Kaiser ist in Fontainebleau auf der Jagd.

Spanien.

Madrid, den 11. November. Die Königin wird ihrer interessanten Umstände halber die Cortes nicht in Person eröffnen.

In Katalonien ist wieder eine Karlistenbande aufgetreten. Es sind bereits Truppen gegen sie abmarschirt.

Die Königin Amalie, welche sich am 7. Nov. in Genua eingeschifft hatte, ist wohlbehalten an der spanischen Küste zu Rosas in der Nähe der französischen Grenze gelandet.

Portugal.

Lissabon, den 5. November. Gestern wurde Lissabon von einem ziemlich heftigen Erdstoß heimgesucht. Am 1. Nov. 1855 werden es hundert Jahre, daß Lissabon von einem Erdbeben zerstört wurde.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. November. Man kann annehmen, daß der Widerstand der Kohlenarbeiter in Wigan, der seit Wochen Noth und Elend verbreitet und viele tausend rüstige Arbeiter in traurigste Lage versetzt hatte, nunmehr zu Ende ist. Die Arbeiter haben keinen höheren Lohn ertrotzt, sondern mußten sich bequemen, bei den alten Brotherren um den alten Lohn wieder einzutreten. Sie haben die Erfahrung theuer erkauft, daß es dem Arbeiter nie gelingen kann, seinen Lohn einseitig fortzusetzen. Gegenwärtig feiern nur noch 750 Arbeiter, und auch diese werden nicht lange mehr zaudern können, ihr Tagewerk wieder aufzunehmen.

(Nebst Beilage.)

Moldau und Wallachei.

Der russische Generallieutenant von Budberg ist zum Präsidenten der Moldau bestimmt und seiner Ankunft wird in Jassy entgegengesehen. Der französische und englische Konsul befinden sich noch immer in Jassy, obwohl sie ihre Verbindung mit der Lokalregierung längst abgebrochen haben.

Serbien.

Türkische Truppen nähern sich der serbischen Grenze. Omer Pascha soll für seine Truppen freien Durchzug verlangt haben. Die Regierung von Serbien besteht aber entschieden auf Neutralität. Alle Landesfestungen werden stark besetzt gehalten. In Alt-Serbien ist der größere Theil des serbischen Militärs concentrirt.

Belgrad, den 10. November. Die Bosniaken sammeln sich in Massen an der serbischen Grenze und beabsichtigen einen Einfall in dieses Land, wahrscheinlich um auf dem kürzesten Wege nach dem Kriegsschauplatze zu gelangen. Der serbische Kreishauptmann zu Ucziza hat in aller Eile Mannschaft an die Grenze berufen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Bosnien.

Ein Ferman ist bekannt gemacht worden, worin der Sultan alle Einwohner Bosniens, Türken, Bosnicken, Serben, Schokazen und Tschirautin aufgefordert werden, ihm gegen den Feind beizustehen. Die Rajahs und Popen haben sich in Folge dieses Fermans in den Städten versammelt.

Montenegro.

Eine Kolonne von 5000 Mann Türken nebst Artillerie ist nach Grahowo marschirt, Die Montenegriner versehen sich mit Kriegsbedarf.

Türkei.

Konstantinopel, den 3. November. Ein türkischer Kriegsdampfer überbrachte die Meldung, daß eine türkische Dampffregatte bei der Fahrt von Konstantinopel nach Batum in der Gegend von Sinope einer russischen Flotte begegnet sei, ohne von derselben angehalten zu werden, obwohl die türkische Kriegserklärung dem russischen Kommandanten schon bekannt sein mußte.

Die Gefangenen werden hier sehr human behandelt; sie sind nicht nach alter Sitte ins Bazar gesperrt, sondern herbergen sehr gut im Seraskeriat.

Es ist großes Bedürfniß nach Aerzten, denn das türkische Militär-Spitalwesen ist grausenerregend. Italienische und französische Charlatane spielen die Hauptrollen.

Konstantinopel, den 7. November. Der Anblick, den die Hauptstadt gewährt, ist bewundernswerth. Die christliche Bevölkerung zeigt sich ergeben. Die Türken zeigen sich zufrieden und die Fremden ohne Unruhe. Der Bosporus ist sehr belebt.

Die Gesandten Englands und Frankreichs haben dem Divan eine Note vorgelegt, in welcher sie erklären, daß ihre Regierungen an dem bevorstehenden Kriege aktiven Antheil nehmen wollen. Der Beistand der Westmächte soll sich aber auf die Defensive beschränken. Die türkische Flotte wird im schwarzen Meere kreuzen, und hat die Ordre, die russische Flotte anzugreifen, wo sie sie findet.

Die größtentheils aus Oesterreichern bestehende Mannschaft des türkischen Dampfers soll, als sie bei der Landung in Batum erfuhr, daß ihr Fahrzeug zum Transport russischer Kriegsgefangener bestimmt sei, den Dienst verweigert haben, weshalb die Mannschaft gewechselt werden mußte.

Den russischen Bülletins steht nun ein türkisches gegenüber, dessen Inhalt folgender ist:

„Am 28. als am Tage, an welchem eine Division der europäischen Armee siegreich die Donau bei Kalafat überschritten, haben die kaiserlichen Truppen der asiatischen Armee einen beträchtlichen Vortheil über die Russen davon getragen, worüber die h. Pforte am 2. Nachrichten erhielt, deren wesentlichster Inhalt ist: In der Nacht vom 27. setzte sich eine kleine, aus irregulären Soldaten und einem Bataillon der kaiserl. Garde bestehende Abtheilung des bei Tschuruk-Su kampirenden Armeekorps in Bewegung, um das an der Küste des schwarzen Meeres gelegene und von 2 Bataillonen Infanterie, 3 Kompagnieen Kosaken und 1 Kompagnie Artillerie vertheidigte russische Fort Tschekvetil (St. Nicolas) anzugreifen. Am 28. bei Tagesanbruch kamen die kaiserlichen Truppen vor diesem Fort an, und griffen es unerwartet mit so vieler Entschlossenheit und Muth an, daß sie es nach mehrstündigem Kampfe ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes eroberten. Da während des Angriffs russische Truppen eines benachbarten Forts zu Hülfe kamen, so eilte das Bataillon der kaiserlichen Garde ihnen entgegen, gab auf sie Feuer und griff sie dann mit dem Bajonnett an. Ihre Niederlage war eben so vollständig als schnell. In diesem vierstündigen Kampfe haben die Russen das Fort Tschekvetil, 2000 Flinten, worunter 1500 von erster Qualität, 4 Kanonen und 1000 Mann verloren. Der Verlust der Türken an Mannschaft war unbeträchtlich. Die kaiserlichen Truppen haben etwa 100 Gefangene gemacht, unter welchen sich der Sohn des Fürsten Georg Guriel befindet und von denen vier am 2ten an Bord des türkischen Dampfers „Scheper“ in Konstantinopel eingetroffen sind. Die übrigen wurden auf dem „Taif“ eingeschifft, welcher heute (4.) oder morgen erwartet wird. Selim Pascha, Obergeneral der Armee von Batum, hat die nöthigen Befehle ertheilt, daß das Fort Tschekvetil in den möglichst besten Vertheidigungszustand gesetzt werde. Das Armeekorps von Tschuruk-Su besteht aus 8000 regulairen Soldaten, 6000 Redifs und 10,000 Irregulairen. Die Nachricht vom Donau-Uebergang und der Einnahme des Forts Tschekvetil durch die kaiserl. Truppen wurde in Konstantinopel von der einheimischen Bevölkerung und von den Europäern mit dem lebhaftesten Enthusiasmus vernommen.

Aegypten.

Aus Kairo werden 12000 Mann Truppen abgesendet. Sekir-Pascha, aus den syrischen Feldzügen bekannt, kommandirt dieses Korps.

Asien.

In Aleppo fraternisiren die Ulemas mit den christlichen Priestern.

In Beyrut haben am 22. Oktober öffentliche Gebete stattgefunden, um den Segen des Himmels auf die türkischen Waffen herabzurufen. Unter einer Salve von 25 Kanonenschüssen wurde die Kriegserklärung des Sultans auf öffentlichen Plätzen verlesen. 4000 Drusen und 4000 Naplusier sind vom Sultan aufgeboten worden und stehen im Begriff nach Konstantinopel abzumarschiren.

Man will wissen, die Türkei habe ein Bündniß mit Schamyl und den übrigen unabhängigen Stämmen des Kaukasus abgeschlossen, die ohngefähr 60—80000 Krieger ins Feld rücken lassen können.

Amerika.

Newyork, den 2. November. Am 30. Oktober fand hier eine große Feuersbrunst statt, bei der 7 Menschen ums Leben kamen und für 400000 Thaler Eigenthum verbrannten. Mehrere Zeitungsdruckereien wurden theils zerstört, theils beschädigt.

Der Präsident der mexikanischen Republik hat verordnet, daß die Farbehölzer einen Ausfuhrzoll von 8 Prozent des Werthes zu tragen haben.

Tages-Begebenheiten.

In Berlin hat sich am 15. d. ein erschütternder Unglücksfall zugetragen, bei welchem vier Menschen in einer gräßlichen Weise ihr Leben verloren haben. Neben dem Krollschen Etablissement im Thiergarten liegt ein großes Wirthschaftsgebäude, welches abgebrochen wird. Bei diesem Abbruch sind mehrere Maurer und Arbeitsleute beschäftigt. Diese haben die Unvorsichtigkeit begangen, den Abbruch einer 30 Fuß langen und 20 Fuß hohen Zwischenwand in der Weise zu bewirken, daß sie nicht die einzelnen Steine abtragen, sondern die ganze Wand einstürzen wollten. Zu diesem Zweck hatte man die Wand förmlich unterminirt. Dieselbe stürzte nun viel früher, als man erwartet hatte, und erschlug den Maurerpolier und 3 Maurer, welche noch am Fuß der Mauer mit der Minirung beschäftigt waren. Die Körper der Verunglückten sind durch die an tausend Centner schwere Last förmlich zermalmt worden. Der Maurerpolier wollte im Augenblick des Unglücks noch fliehen, stolperte aber leider über eine Karre und wurde gleichzeitig mit solcher zerschmettert. Ein Maurerbursche wurde in wunderbarer Weise gerettet, indem die Mauer im Fallen eine etwas schiefe Richtung annahm und haarscharf an seinem Körper vorüber schlug, so daß er selbst verschont, aber die Leiter, auf der er stand, zertrümmert wurde. Die Leichen sind sofort nach dem Obductionshause gebracht. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß den Meister kein Verschulden trifft, wohl aber den Polier, welcher ebenfalls todt ist.

Ein trauriges Ereigniß hat an der afrikanischen Küste stattgefunden. Der Schooner „Héroine" ging vor 18 Monaten von London nach Afrika unter Segel, um mit dem König von Tabu Handel zu treiben. Man überließ diesem auf Kredit Waaren, die er mit Palmenöl bezahlen sollte. Allein der König weigerte sich, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Der Kapitän des Schooners, Mr. Cormack, nahm nun den König an Bord und behielt ihn als Geißel. Die Unterthanen Sr. schwarzen Majestät brüteten aber Rache. Sie brachten eine Menge mit Wasser gefüllte Fässer auf das Schiff, unter dem Vorgeben, daß dieselben Palmenöl enthielten. Einmal an Bord, erdolchten sie unversehens den Kapitän, warfen ihn in's Wasser und ermordeten die ganze Schiffsmannschaft, mit Ausnahme eines Irländers, der sich am Lande befand. Der König und seine Unterthanen zogen nun das Fahrzeug an die Küste, um es zu verbrennen, und das Eisen und Kupfer, das sich daran befand, sich anzueignen. Zwei Tage darauf kam jedoch eine Brigg aus Bristol, welche den Negern ihre Beute wieder abjagte. Die Engländer haben hier wieder einmal Gelegenheit, Genugthuung zu verlangen und sich an einem neuen Punkte Afrika's festzusetzen.

Der Ring.

Ein Roman aus der neuern Zeit von Minna Vogt.

(Fortsetzung.)

Während Lina und der Geheimrath ängstlich besorgt am Lager der Kranken jeder ihrer Bewegungen lauschen, wollen wir unsern Lesern kurz erzählen, wie die arme Geheimräthin in diesen bedenklichen, ihr Leben bedrohenden Zustand gekommen ist.

Wie wir schon erwähnt, hatte sie mit inniger Freude gesehn, wie Lina und der Assessor sich in eine Fenstervertiefung zurückzogen, mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete sie jeden ihrer Blicke; sie konnte es kaum erwarten, bis Lina Wehrmann zu ihr führen würde, und sie ihn mit Stolz der Gesellschaft als ihren künftigen Eidam vorstellen konnte. Die Unterhaltung der jungen Leute dauerte ziemlich lange, endlich küßte Wehrmann Lina's Hand, und die Geheimräthin studirte schon um ja recht herzliche Worte dem jungen Manne zu sagen, da, o getäuschte Hoffnung, führte Wehrmann Lina in die Reihen der Tänzer, unruhig bewegte sich die arme Frau auf ihrem Sessel, da kam zu ihrer Qual Brügmann, der bis jetzt im Nebenzimmer am Spieltisch gesessen, gerade auf sie zu, nahm dicht neben ihr Platz, und fing an sich sehr angelegentlich mit ihr zu unterhalten; Brügmann war ein feiner Weltmann, er verstand es, sich außerordentlich angenehm zu unterhalten, und hatte dadurch wirklich schon einen großen Theil der Unruhe der armen Frau hinweggeplaudert, als die Geheimräthin mit einemmal gewahr wurde, daß Brügmann unverwandt den Ring betrachtete, welchen sie als Pfand des Malers heut ganz unbewußt auf ihrem Finger trug. Aengstlich verbarg sie die Hand mit dem Ringe, doch des Fremden Auge schien jede Hülle durchbrechen zu wollen, mit geisterhaften Blikken verfolgte er die Hand, auf der der Ring steckte; die Geheimräthin wurde todtenbleich, in fieberhaften Schlägen klopfte ihr Herz, doch sie faßte sich gewaltsam. Plötzlich bei einer Bewegung, die die Hand mit dem Ringe unter ihr Taschentuch verbergen sollte, ergriff der Fremde rasch diese Hand, verschlang mit seinen Augen fast den Ring und brach plötzlich in die Worte aus:

„Emilie, wie kamst Du zu diesem Ringe? wo ist mein Sohn? Du hast mir ihn geraubt."

Ohne ein Wort zu erwiedern, sank die Geheimräthin kalt und starr, einer Leiche ähnlich, an Brügmanns Seite zusammen. Die Musik verstummte; erschrocken flohen die Gäste, als Brügmann mit tiefer Ruhe versicherte: „sie ist todt," und der Jammer und die Verzweiflung scheuchten schnell die Genien der Freude aus den festlich geschmückten Räumen. Von allen Gästen war Wehrmann der letzte, der das Haus verließ. Mit tiefem Schmerz im Busen schritt er durch die öden Straßen, das Heulen des Sturmes klang ihm wie furchtbarer Grabgesang, und wenn er auch nicht fürchtete, daß dieses gräßliche Ereigniß seinem Glücke hindernd in den Weg treten könnte, so verzögerte es doch seine so sehnlich erwünschte Verbindung mit dem heißgeliebten Mädchen, und dann mußten sie Beide auf den Segen der Mutter verzichten, denn hätte Lina im Augenblick, wo sie den

Bund ihrer Herzen geschlossen, ihrer Mutter dies frohe Ereigniß mitgetheilt, die arme Geheimräthin würde ihnen gewiß ihren reichsten mütterlichen Segen ertheilt haben.

In tiefe ernste Gedanken versunken, schritt Wehrmann, das furchtbare Unwetter nicht achtend, langsam seiner Wohnung zu. Als er am Rosenbergschen Hotel angekommen war, kam Brügmann eilig aus der Hausthür desselben; flüchtig wollte er an Wehrmann vorüberschreiten, doch dieser vertrat ihm den Weg und bat artig:

„Ein Wort, verehrtester Herr Doktor; wie steht's im Hause des Geheimraths, ich bitte Sie, ist die Geheimräthin wirklich todt, todt, ohne Rettung verloren?"

„Sie lebt," erwiederte Brügmann, „doch jetzt halten Sie mich nicht auf, ich will noch einmal versuchen, ob es mir gelingt, dem Tode seine Beute zu entreißen, habe ich ja doch schon Manchen vom Rande des Grabes zurückgeführt in's blühende Leben, und hier bei ihr muß es mir gelingen, sie muß leben, um gut zu machen, was sie verschuldet."

Mit diesen Worten reichte Brügmann dem jungen Manne die Hand und schritt so rasch in die dunkle Nacht, daß der betagte Diener seinem Herrn kaum zu folgen vermochte.

Starr vor Verwunderung stand Wehrmann und blickte dem räthselhaften Manne noch immer nach, als dieser, um die Ecke einer Straße biegend, längst verschwunden war.

Ein Chaos von Gedanken hatten seine Worte in Wehrmann geweckt; in welcher Beziehung kann dieser fremde, kaum seit ein paar Tagen in die Cirkel der Residenz eingeführte Mann zur Geheimräthin stehen? — und doch erinnerte sich Wehrmann ganz genau, daß diese während der Unterhaltung mit demselben mehr und mehr erblaßte, endlich todt an seiner Seite niedersank, und jetzt versicherte eben dieser Fremde, die Geheimräthin müsse leben, um gut zu machen, was sie verschuldet. Vergebens suchte Wehrmann Licht in dies Dunkel zu bringen, doch eben so leicht hätte am wolkenumnachteten Himmel plötzlich ein heller Stern erscheinen können, als daß in Wehrmanns Seele eine Ahnung von dem kam, was Brügmann und die Geheimräthin verband.

Durch die unablässigen Bemühungen Brügmanns erholte sich die Geheimräthin, zwar nur sehr langsam, aber doch sichtlich, und Lina sah mit kindlicher Freude, daß Brügmann an jenem Abend wahr gesprochen, als er versicherte, die Mutter werde, den Ihrigen wiedergegeben, mit verjüngter Kraft sich ihres Lebens freuen. Eben in dem Grade, wie Linas Besorgnisse für die theure Mutter sich verminderten, eben so erhöhten sich dieselben für den armen kranken Maler, der nach des jungen Arztes Aussage unrettbar dem Tode entgegensiechte.

(Fortsetzung folgt.)

Verspätet.

Würgsdorf, den 9. Novbr. 1853.

Eine Feier, wie sie der hiesige Ort seit seinem Bestehen noch nicht gesehen, brachte der heutige Tag, an ihm wurde der Grundstein zur neuen evangel. Kirche gelegt.

Bereits vor 11 Jahren faßte Würgsdorf den Entschluß sich von der Stammgemeinde Bolkenhain zu trennen und ein eigenes Kirchensystem zu gründen. Aber erst im Laufe dieses Jahres ging, nach Beseitigung aller Hindernisse, die allerhöchste Genehmigung dazu ein. Die heutige Feier wurde in dem Lehrzimmer des Schulhauses zu Nieder-Würgsdorf mit dem Liede: Eine feste Burg ist unser Gott 2c. eröffnet. Nach Liturgie und Gebet, gehalten vom Herrn Pastor Deßmann, setzte sich der Festzug nach dem nahen Bauplatz in Bewegung. Voran die Schuljugend, geführt von ihren Lehrern, dann folgte die erwachsene Jugend. An die geladenen Ehrengäste, worunter sich der Königliche Kreislandrath, eine Deputation des Magistrats und des Kirchen-Collegii zu Bolkenhain befand, schlossen sich die Mitglieder des hiesigen interimistischen Kirchen-Collegii, die Werkmeister, die Mitglieder der Bau-Deputation und sämmtliche Gemeindeglieder an. Auf dem Zuge und vor der Weihrede wurde ein von unserer greisen Dichterin Juliane Schubert verfaßtes Lied unter Posaunenbegleitung gesungen. Hierauf hielt der Königl. Superintendent Herr von Herrmann über Zachariä 4, 6 — 9 die Weihrede und wußte durch seinen alle Gemüther tief ergreifenden Vortrag die Glieder der neuen Kirchgemeinde für das vorhabende Werk noch mehr zu begeistern. Nun folgten zuerst durch den Herrn Kreislandrath, Grafen von Seherr-Thoß, durch den Herrn Superintendenten und dann durch den Gutsherrn auf Würgshalbendorf, Herrn Hauptmann von Maltitz, begleitet von sehr gewählten passenden Wünschen die üblichen Hammerschläge auf den bereitliegenden Grundstein, worauf der Segen gesprochen und mit den 3 Versen des Liedes: Ach bleib' mit deiner Gnade 2c. die erhebende Feier geschlossen wurde. Und so möge denn das begonnene wichtige für die Gemeinden mit schweren Opfern verknüpfte Werk mit der Hülfe Gottes zu seiner Ehre und zum Segen der Mit- und Nachwelt glücklich und in Frieden beendigt werden.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung den 28. Oktober.

1. Vor die Schranken trat der Gutspächter Otto Krumbhorn aus Herischdorf, welcher wegen unbefugter Führung des Adelsprädicats angeklagt ist. Derselbe berief sich auf einen Wappenbrief und versuchte sein Recht zur Adelführung dadurch zu behaupten. Der Staatsanwalt führte die Anklageschrift aus und beantragte die Bestrafung des 2c. Krumbhorn mit 4 Wochen Gefängniß; der Gerichtshof verurtheilte denselben zu einer Geldbuße von 15 rthl. event. einer Woche Gefängniß unter Auferlegung der Kosten.

2. Der Inwohner August Meiwald aus Seiffershau erschien; er ist wegen Zuwiderhandels gegen die bei Stellung unter Polizei-Aufsicht auferlegten Beschränkungen angeklagt. Derselbe war des Vergehens geständig und wurde auf Antrag des Kgl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof, unter Auferlegung der Kosten, zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

3. Der Inwohner Christian Kriegel aus Fischbach wurde gerufen; ist er wegen Diebstahls angeklagt. Er hat eine Schaufel in der Absicht rechtswidriger Zueignung entwandt, war des Vergehens geständig und ist durch den Gerichtshof auf Antrag des Königl. Staatsanwalts mit einer Woche Gefängniß bestraft worden.

4. Die Schneidersöhne August (16 Jahr alt) und August Ernst

Büschel (17 Jahr alt) aus Boberröhrsdorf erschienen und sind wegen Diebstahls angeklagt. Beide haben Hafergarben vom Felde gestohlen, waren des Vergehens geständig und der Gerichtshof verurtheilte Jeden nach dem Antrage des Königl. Staatsanwalts zu 14 Tagen Gefängniß unter Auferlegung der Kosten.

5. Der Häusler Ehrenfried Schön aus Hermsdorf wurde gerufen; er ist wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen angeklagt. Er hat sich bei Gelegenheit einer Haussuchung gegen einen herrschaftl. Hülfsjäger vergangen. Der Kgl. Staatsanwalt führte die Anklage aus und beantragte wider den Schön eine 3wöchentliche Gefängnißstrafe zu erkennen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 10 Tagen Gefängniß unter Auferlegung der Kosten.

6. Der Tagelöhner Johann Gottlob Friebe aus Stöckel-Kauffung (Kr. Schönau) erschien; er ist wegen Landstreichens und Widersetzlichkeit gegen einen öffentlichen Beamten angeklagt. Der Kgl. Staatsanwalt beantragte seine Bestrafung mit 3 Wochen Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilte ihn aber zu 14tägigem Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

7. Vorgerufen wurde der Glasschleifer Jonathan Hoffmann aus Schreiberhau; er ist wegen Diebstahls angeklagt. Er hat eine Kuffe entwandt, die derselbe nach seinem Vorgeben nur aus Versehen an sich genommen. Auf Antrag des Kgl. Staatsanwalts wurde der Angeklagte durch den Gerichtshof zu einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

8. Der Mühlenhelfer Friedrich Gläser aus Fischbach und der Brettschneider Carl Thäsler aus Hartau erschienen. Ersterer ist wegen Unterschlagung, der Letztere aber wegen Hehlerei angeklagt. Der Gläser hat nämlich seinem Meister Mehl entwendet, was der Thäsler gekauft hat. Der Kgl. Staatsanwalt führte die Anklage aus und beantragte die Bestrafung des rc. Gläser wegen wiederholter Unterschlagung mit 6 Wochen Gefängniß und des rc. Thäsler wegen Hehlerei mit einem Monat Gefängniß, Aberkennung der Ehrenrechte auf ein Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange. Nach geschehener Berathung verurtheilte der Gerichtshof den Gläser zu 4 Wochen, den rc. Thäsler aber zu 6 Wochen Gefängniß unter Auferlegung der Kosten.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

4824. Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Karl Jung, Gerichtskretschambesitzer,
Ernestine Jung, geb. Kober.
Rohrlach und Ketschdorf.

Entbindungs-Anzeige.

5836. Die glückliche Entbindung seiner guten Frau Pauline, geb. Freiin von Normann, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:
Hermsdorf u. K., den 17. November 1853.
Willigmann,
Königl. Premier-Lieutenant im 7ten Landw.-Rgmt. u. beritt. Gr.-Beamter.

Todesfall-Anzeigen.

5826. Am 16ten d. M. starb zu Erdmannsdorf an Brustwassersucht im Alter von 57 Jahren und 7 Monaten Fräulein Auguste Rieger, früher zu Schönau lebend. Allen, die an ihrem traurigen Geschicke Antheil nahmen, zeigt dieß an der Superintendent Roth.

5559. Das nach kurzem Krankenlager heute im Alter von 70 Jahren und 2 Monaten erfolgte Ableben ihres guten unvergeßlichen Gattens und Onkels, des Justizraths a. D. Carl Stranz, beehren sich, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten, Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme ergebenst anzuzeigen.
Warmbrunn, den 21. November 1853.
Caroline verw. Stranz, geb. Ehrlich.
Bertha Schwensow.

Berichtigung.

In No. 85 des Boten, Seite 1261, Ins.-No 5383, soll es in der Verkaufs-Anzeige der Freistelle zu Süssenbach nicht 40 Morgen, sondern „40 Scheffel" heißen.

5848. **Theater-Anzeige.**

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von Sonntag den 27. Nov. ab, einen Cyclus von Vorstellungen, bestehend aus den neusten und beliebtesten Piecen zur Aufführung bringen werde. Die freundliche Theilnahme, so wie das geneigte Wohlwollen der Bewohner Hirschbergs und der Umgegend, welche mir bei meinem ersten Dortsein geschenkt wurde, giebt mir die freudige Ueberzeugung, daß ich auch diesmal willkommen bin, um so mehr, da ich nicht nur tüchtige Mitglieder habe, sondern auch alles aufbieten werde mir die Achtung des Publikums zu gewinnen, um längere Zeit in Ihrer Mitte verweilen zu können. Das Nähere werden die Anschlage-Zettel so wie die herumgehende Abonnement-Liste bezeichnen.
Conradi, Schauspiel-Direktor.

5851. Zur diesjährigen Vertheilung an die Mitglieder des hiesigen Spar-Vereins werden nachstehende Cerealien, und zwar von

Reis	für ca.	175	Rthlr.
Hirse	= =	180	=
Graupe	= =	115	=
Bohnen	= =	85	=
Erbsen	= =	80	=

zu kaufen beabsichtigt. In Folge dessen werden alle Diejenigen, welche die Lieferung zu übernehmen wünschen, ersucht, ihre desfallsigen Offerten, an welche sie sich jedoch bis incl. den 2. Dezember gebunden erachten müssen, und unter Beifügung von Proben bis spätestens den 29sten dieses Monats an Unterzeichneten gelangen zu lassen. Hirschberg, den 20. November 1853.
C. Weinmann,
z. Z. Dirigent des Spar-Vereins.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4626. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Maurermeister Wilhelm Moritz Keßner gehörige Grundstück No. 7 zu Warmbrunn, Altgräflichen Antheils, bestehend aus Wohnhaus, Stall- und Wirthschaftsgebäuden, Hofraum, Garten und 2 Morgen Acker, gerichtlich abgeschätzt auf 6912 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 5. April 1854, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Hirschberg den 26. August 1853.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5386. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Auengärtnerstelle Nro. 88 des Hypothekenbuchs von Rudelstadt, abgeschätzt auf 884 Rthlr. 27 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. Februar 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 17. Oktober 1853.

Königl. Kreis = Gerichts = Deputation.

5771. **Klötzer = Verkauf.**

In dem Forstrevier Boberröhrsdorf sollen von dem diesjährigen Holz-Einschlage 36 Stück Kiefern, Tannen, und fichtene Klötzer in Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf den 26. November c. früh 9 Uhr in der Rent-Amts-Kanzellei anberaumt worden.

Die näheren Kaufsbedingungen, so wie die Lagerplätze dieser Klötzer sind in dem Rent-Amte, als auch bei dem Revier-Förster Junger hierselbst zu erfahren.

Die Bezahlung der erstandenen Klötzer muß bald in Königl. Preuß. Gelde erfolgen.

Boberröhrsdorf den 14. November 1853.

Reichsgräfl. Schaffgotsch'sches Rent-Amt.

Auktions-Anzeige.

Montag den 28. November d. J. sollen auf dem Dominial-Hofe zu Körnitz, Striegauer Kreis, verschiedene große Parthien eichene Nutz-Hölzer, bestehend in Klötzern, Pfosten, Krippen und Trögen, sowie zum Mühlenbau erforderlichen Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Körnitz, den 11. November 1853.

Weigmann,
Bevollmächtigter der Dibkeschen Erben.

5813. Der in voriger Nummer zum Verkauf der rc. Jungeschen Buchdrucker-Presse anberaumte Auktions-Termin ist vorläufig sistirt.

Muskau, den 19. November 1853.

Der gerichtl. Auktions-Commissarius Senftleben.

5825. **Herzlicher Dank**

Sr. Hochwohlgeboren dem Königl. Pr. Lieutenant und Landes-Aeltesten, so wie auch Kreis-Commissarius der allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der Veteranen, — Herrn v. Prittwitz auf Rudelstadt, welcher am 13. November d. J. mehrere derjenigen Veteranen, die zur Empfangnahme einer Geldunterstützung nach Hohenfriedeberg beordert waren — durch eigene Fuhre und unentgeldlich hin und zurück befördern ließ; desgleichen auch Sr. Hochgeboren dem Königl. Kreis-Landrath, Herrn Grafen von Seherr und Thoß auf Hohenfriedeberg, für die bei jener Gelegenheit in Gegenwart vieler Hohen Herrschaften an uns Veteranen gehaltene so liebreiche und eindringliche Ansprache und die darauf uns zugewiesene sehr gute und erquickende Bewirthung.

Einer der dabei betheiligt gewesenen
Veteranen im Namen Aller.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5833. **Bekanntmachung.**

Auf Grund der §§ 137 und 138, Tit. 17 Theil I. des A. L. R. wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 16. Juli a. c. verstorbenen Stellenbesitzers Karl Friedrich Maiwald zu Altenberg unter dessen Erben hiermit bekannt gemacht.

Kupferberg, den 17. November 1853.

Die Erben.

5834. Das Cabinet zum Haarschneiden und Frisiren von A. Mörsch jun., im Hause des Herrn Doctor Hedrich, „Parterre, Priestergasse," empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung.

NB. Um Irrthum zu vermeiden, erlaube ich mir zu bemerken, daß das Geschäft meines Vaters, gleichzeitig nach wie vor, betrieben wird. Der Obige.

5829. Die boshafte Verleumdung, als habe der Färbermeister Opitz in Lomnitz mich um mein rechtmäßiges Lohn betrogen, nehme ich als eine Unwahrheit hiermit zurück und bitte denselben nach schiedsamtlichem Vergleich um Verzeihung, so wie ich auch vor Weiterverbreitung dieser Lüge warne. Renner.

Schildau, den 19. November 1853.

5854. **Ehrenerklärung.**

Ich Endesunterschriebener habe die unverehelichte Rosina Raupach, Tochter des Gärtner und Krämer Benjamin Raupach von hier durch selbst ersonnene ehrenrührige Lügen schwer gekränkt, und bitte dieselbe nach erfolgtem Vergleich öffentlich um Verzeihung, erkläre sie für eine ehrliche und rechtschaffne Person. und warne vor Weiterverbreitung obiger Aussagen. Flachenseiffen, den 19. November 1853.

Unverehelichte Johanna Menz.

5830. Ich Endesgenannte habe aus Uebereilung gegen die Eheleute des Restbauer Franz Stelzer in Siebeneichen ein ehrenrühriges Gerede, hinsichtlich der Religion ausgesprochen. Ich leiste hiermit öffentliche Abbitte, und warne zugleich vor Weiterverbreitung.

Siebeneichen den 17. November 1853.

Rosine Scholz, Dienstmagd des Gärtner Hoffmann.

5821. **Ehrenerklärung.**

Laut schiedsamtlichen Vergleichs, nehme ich die entehrende Beschuldigung, der ich mich gegen die Mathilde Gläser schuldig gemacht, als unbegründet zurück, und erkläre dieselbe als eine rechtschaffne Person.

Verwittw. A. R. Schieberlein. No. 241.

Flinsberg den 17. November 1853.

Verkaufs-Anzeigen.

5815. Die Justizrath Hälschnersche Erben beabsichtigen ihr, am Burgthore zu Hirschberg gelegenes Haus, worin 11 Zimmer, 2 Alkoven, 8 Bodenkammern, mehrere Gewölbe, Stallung und große Keller-Räume befindlich sind, mit dem dazu gehörenden Garten aus freier Hand zu verkaufen. Angebote werden von dem Regierungs-Geometer Hälschner, welcher am 12. December cr. in dem bezeichneten Hause anzutreffen sein wird, entgegen genommen werden.

Hirschberg den 20. November 1853.

5822. Ein Freihaus mit großem Obstgarten und etwas Acker, in einem nahrhaften Dorfe gelegen, ist für 150 rtl. (halbe Anzahlung) zu verkaufen.

Commissionair G. Meyer.

5850. Ein gut gelegenes Haus mit 2 Stuben und Garten, (bei Hirschberg) ist für 200 Thaler zu verkaufen.

Commissionair G. Meyer.

5839. **Haus-Verkauf.**

Das Freihaus Nro. 31 zu Polnischhundorf, neu und massiv gebaut, mit 4 Scheffeln Aussaat Acker, zwei Obstgärten und einem Fischteich, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen; desgl. sind noch drei Scheffel Acker mit diesem Hause und auch ohne dasselbe zu verkaufen.

Käufer haben sich bei dem Besitzer August Kindler daselbst zu melden.

5841. Ich bin veränderungshalber gesonnen, meinen Gerichtskretscham nebst Fleischerei zu Grädel, Kreis Bolkenhain, mit 16 Morgen Land (incl. Wiese, Busch und Obstgärten), baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Eduard Müller, Fleischermeister.

5790. **Die Zuckerfabrik zu Schönbrunn bei Schweidnitz ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Hanke, Kindler & Lerch daselbst.**

5559. Aepfel verkauft à Metze 6 u. 9 Pf; auch sind 2 Stuben bald zu vermiethen. J. Rabitsch neben dem Mineralbade.

Echten Bahia-Schnupftaback
empfiehlt Julius Liebig,
5811. vor dem Burgthore.

5751. Hiermit die ergebenste Anzeige, daß in meinem Commissions-Lager bei Herrn Bergmann unter der Garnlaube die Streichhölzer sowie Thran- und engl. Schuhwichse stets zu denselben Preisen wie in meiner Fabrik, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen, zu haben sind, und bittet um zahlreiche Abnahme J. Knopfmüller.

5619. Nachdem ich die Dauer-Mehl-Mühle in Michelsdorf käuflich übernommen und bereits mit dem Geschäft begonnen, verbinde ich die Anzeige, daß der Mehlverkauf in meinem Hause in Landeshut, Ring Nro. 40, neben dem Gasthofe zu den 3 Bergen, sowohl im Ganzen als im Einzelnen stattfindet.

Landeshut, den 1. Novbr. 1853. **A. Naumann.**

5842 Ein gußeiserner Ofen mit Röhren steht billig zu verkaufen. Wo? sagt Herr Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

5817.

! Großer Ausverkauf !
von Herrmann Rosenthal
in Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 72.

Donnerstag den **24**sten d. M. beginnt bei mir der diesjährige große Ausverkauf nachstehend genannter Waaren zu bedeutend herabgesetzten aber festen Preisen, die sich ihrer Billigkeit halber besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen. Trotz der auffallenden Wohlfeilheit wird sich doch jeder der geehrten Besucher bald überzeugen, daß alle Waaren in guter Qualität und großer Auswahl auf Lager sind.

6/4 große halbwollne Tücher, das Stück 4½ sgr; 7/4 große 6 sgr.; 6/4 große wollne Tücher 8 sgr.; 8/4 große 15 sgr.; 10/4 und 12/4 große Lama-Tücher von 1 rtl. an; echte 6/4 große Cattuntücher von 4 sgr. an; 7/4 große echte von 5 sgr. an; Cattun-Cravattentücher zu 1½ und 2½ sgr.; fein wollne Cravattentücher zu 2, 3 und 6 sgr.; seidne Cravattentücher à 4 sgr; seidne Cachenez à 10 sgr.; Damen-Chemisettes von 4 sgr. an; Ueberlegkragen von 1½ sgr. an; Battist-Taschentücher von 3 sgr. an; gestickte von 6 sgr. an; Puffen-Aermel von 5 sgr. an; weiße Kinderhöschen von 4½ sgr. an; **Handschuhe** fein wollne, gefütterte, Tuch-, Burquin- und in Glacée; wollne Damen- und Kinder-Hauben in den neusten Erscheinungen; kleine und große wollne Damen-Shawls; Schleier von 10 sgr. an; baumwollne und wollne Frauen-Jacken und Spenzer; Kinder-Ueberwürfe u. s. w. u. s. w.

! Für Herren !

Wollne und baumwollne Unterjacken und Beinkleider; **Handschuhe** wie oben; echte Cattun-Taschentücher zu 4 und 7 sgr.; wollne Schlipse von 5 sgr. an; fein wollne Halstücher von 12½ sgr. an; weiße Vorhemdchen von 3 sgr. an; echte bunte zu 6 sgr.; schwarze wattirte von 5 sgr. an; Halskragen von 1½ sgr. an; Gummi-Hosenträger, das Paar von 2½ sgr. an; Halsbinden von 5 sgr. an; gehäkelte Negligee-Mützen zu verschiedenen Preisen; wollne Westen à 9 sgr; schwarze und bunte Halbsammt-Westen zu 15 sgr.; schwarze und bunte echte Sammt-Westen zu 1 rtl. 22½ sgr.; schwarz seidne Halstücher von 27½ sgr. an.

Sämmtliche Artikel sind im Verkaufslokal ausgelegt und der feste Preis darauf bezeichnet.

Hirschberg. Herrmann Rosenthal.

8557. Meinen geehrten Kunden, welche wie früher von meinen vorzüglichen selbstgefertigten Glacee-Handschuhen aus Wiener Leder in verschiedenem Quantum zu Weihnachtsgeschenken belieben, die ergebenste Bitte, gefälligst dieselben in kürzerer Zeit anschaffen zu wollen, damit ich Sie aufs Pünktlichste und Reellste bedienen kann, und bitte nochmals, darauf gütigst reflektiren zu wollen.

Hirschberg. Ludwig Gutmann,
Handschuhmacher und geprüfter chirurg. Bandagist.

5846.
Pelz-Kragen,
Cachenez, Muffs, Manchetten und Fraisen empfiehlt
Hirschberg. **A. Scholtz,** Schildauerstraße Nr. 70.

8556.
Bukskings-Handschuhe
von 8 Sgr. ab, welche keine Meßwaare, sondern eigends bestellt als gute Waare zu empfehlen, verkauft nebst seinen selbstgefertigten Glacee- und Waschleder-Handschuhen billigst, und empfiehlt solche zu gütiger Beachtung
Hirschberg. der französische und deutsche Handschuhmacher L. Gutmann, Langgasse 146.

Bandagen aller Art sind stets vorräthig bei dem chirurg. Bandagist Gutmann.

5855. Ueberschlagkragen von 1½ sgr. an, Chemisetts von 4 sgr., feine weiße Batist-Taschentücher mit breiten Kanten von 4 sgr., seidne Cravattentücher, sehr schön, von 4 sgr., Unter-Aermel von 5 sgr., Cravattenbänder à Elle von 1½ sgr., Handschuhe von 1½ sgr. an empfiehlt
Hirschberg, innere Langgasse. **M. Urban.**

5852. Wollene u. baumwollene Unterbeinkleider, Unterjacken und feine Camisols, auf bloßem Körper zu tragen, empfehlen billigst **Wwe. Pollack & Sohn.**

Cigarren-Annonce.
Daß in der Cigarren-Fabrikation und in dem Handel dieses Artikels sehr viel Unreellität herrscht, davon werden sich die meisten Consumenten gewiß schon oftmals zu ihrem Nachtheil überzeugt haben; namentlich aber sind die Benennungen, welche den verschiedenen Cigarren-Fabrikaten beigelegt werden, ganz ohne Werth für die Consumenten und gewähren ihnen auch nicht die geringste Sicherheit bei ihren Einkäufen, weil es etwas ganz Gewöhnliches ist, daß der eine Fabrikant Cigarren unter der Benennung Regalia, Dos Amigos, La Fama ꝛc. à 20, 30 und 40 Thlr. pr. Mille verkauft, während ein anderer unter demselben Namen dergleichen à 4, 5 und 6 Thlr. pr. Mille dem Publikum verabfolgt.

Um nun diese Nachtheile für Käufer und Fabrikanten zu verhüten, haben wir vorläufig drei nachstehende Sorten, als:

Firma-Cigarren Nr. 18, 25 Stück für 10 Sgr.,
La Paulina - dito dito 10 Sgr.,
Firma - Nr. 10, dito dito 7½ Sgr.

in Packeten à 25 Stück verpackt, benutzen diese Anzeige als Umschlag und versehen außerdem jedes Packet mit einer Vignette, welche die Benennung der Cigarren und unsere vollständige Firma enthält.

Diejenigen Herren, welchen nun mit unserm Fabrikat gedient ist, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, und haben nachstehende Handlungen den Verkauf der Cigarren zu obigen Fabrikpreisen übernommen.

In Hirschberg	Hr. Carl Vogt.	In Greiffenberg	Hr. J. G. Ihle.	In Liebau	Hr. H. Wiehard.
- dito	- G. A. Gringmuth.	- Lauban	- Robert Bauer.	- Waldenburg	- C. A. Ehlert.
- Warmbrunn	- C. E. Fritsch.	- Bunzlau	- J. F. Gerlach.	- dito	- C. L. Schöbel.
- Schmiedeberg	- F. H. Mende.	- Jauer	- Rob. Münzger.	- Erdmannsdorf	- Ludw. Schweitzer.
- Löwenberg	- C. W. Zimmer.	- Schweidnitz	- A. W. Klemmt.		

Berlin, im November 1853. **Ferd. Calmus & Comp.**

Kauf-Gesuche.
5827. Roh-leinen Handgarn, (ganz stark), pro Stück 14 und 14½ Sgr, kauft J. H. Karg im schwarzen Adler zu Schmiedeberg.

4671. **Alle Sorten Aepfel**
kauft fortwährend
Carl Sam. Häusler.

5831. **Aepfel**
kauft fortwährend **E. Laband.**

5485. **Aepfel**
kauft **J. Kassel,** Priestergasse.

5849. **Butter in Kübeln**
kauft Berthold Ludewig.

Personen finden Unterkommen.
5838. ☞ Ein Tuchscheerer, der Zeug pressen und Röcke zu appretiren versteht, findet bald ein gutes Unterkommen. Näheres weiset auf portofreie Anfragen nach Herr C. G. Zehge in Landeshut.

5823. **Zwei Bedienten**
können Unterkommen finden. Commissionair G. Meyer.

Zu vermiethen.

5820. Wohnungen sind zu vermiethen bei
Dr. Hederich. (Priestergasse.)

5853. Eine freundliche Vorderstube mit Möbels ist bald zu vermiethen bei E. Michael, Schuhmachermstr.
Hirschberg. Salzgasse No. 98.

5809. In meinem zweiten Hause, äußere Schildauer Straße Nr. 504, sind zwei freundliche Stuben im zweiten Stock zu vermiethen und nöthigenfalls auch sofort zu beziehen.
Hirschberg den 17. November 1853.
Kaufmann Fr. Wilh. Diettrich.

5840. Eine freundliche Oberstube nebst Alkove ist baldigst zu beziehen beim Schlossermeister Ludewig vor dem Burgthore.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann ein baldiges Unterkommen finden beim Schlossermeister Kuhn in Arnsdorf bei Schmiedeberg. [5844.

Gefunden.

5835. Es hat sich am 4ten d. Mts. ein starker schwarzer Hund mit weißer Kehle, weißen Füßen, einer hochtragenden langhaarigen Ruthe und einem blauledernen Halsbande mit einem Ring, beim Bauer Opitz zu Ober-Rudelstadt eingefunden. Verlierer desselben kann ihn gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten daselbst abholen.

Verloren.

15 Thaler Belohnung.

5837. Sonnabend, den 12. d. M., ist auf dem Wege von Waldenburg nach Schömberg eine grün lederne **Brieftasche** mit Stahlschloß verloren worden, mit dem Inhalte von 105 Thaler in zwei Leipziger Bankscheinen à 50 Thlr. und einem Preuß. 5 Thalerschein. Wer Dieselbe gefunden oder zu Wiedererlangung Derselben behülflich ist, erhält vom Unterzeichneten obige Belohnung. Gleichzeitig ersuche ich einen Jeden, dem ein derartiger Schein zum Wechseln vorkommen sollte, die Persönlichkeit genau ins Auge zu fassen.
J. F. Göbbels Papierhandlung.
Waldenburg den 18. November 1853.

5832. **Verloren.**
Montag, den 14. November c., sind auf der Chaussee von Hohenfriedeberg nach Bolkenhain ein paar Stulpenstiefeln nebst einem Vorhemdchen, welche in ein buntes Tuch eingebunden gewesen, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches bei dem Barbier und Heildiener Herrn Geisler in Bolkenhain gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Vor Ankauf dieser Sachen wird gewarnt.

Einladung.

5739. **!!! Avis !!!**
Nachdem ich den hier am Ringe gelegenen **Gasthof zum „schwarzen Adler"** wieder käuflich an mich gebracht und denselben aufs Freundlichste eingerichtet habe, so empfehle ich denselben einem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.
Jauer, den 10. Nov. 1853.
Ernst Hübner.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 19. November 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Haser rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	15	—	3	7	—	2	20	—	2	10	—	1	6	—
Mittler	3	13	—	3	5	—	2	18	—	2	8	—	1	5	—
Niedriger	3	11	—	3	3	—	2	16	—	2	6	—	1	4	—

Schönau, den 16. November 1853.

Höchster	3	13	—	3	10	—	2	18	—	2	7	—	1	5	—
Mittler	3	11	—	3	8	—	2	16	—	2	5	—	1	4	—
Niedriger	3	9	—	3	6	—	2	14	—	2	3	—	1	3	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 15 sgr.
Butter, das Pfund: 5 sgr. 3 pf. — 5 sgr. — 4 sgr. 9 pf.

Breslau, den 19. November 1853.
Spiritus per Eimer $16\frac{1}{2}$ rtl. G.
Rüböl per Centner $12\frac{2}{3}$ rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 19. November 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	Br.
Kaiserl. Dukaten	96	Br.
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{2}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$96\frac{5}{12}$	G.
Oesterr. Bank-Noten	$88\frac{1}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$91\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$101\frac{11}{12}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$96\frac{5}{6}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$97\frac{5}{6}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$101\frac{1}{4}$	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$102\frac{1}{3}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$96\frac{3}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$98\frac{11}{12}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$115\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	97	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$204\frac{3}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$171\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$97\frac{3}{4}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$88\frac{3}{4}$	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$97\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$77\frac{11}{12}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$116\frac{1}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$47\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 18. Nov.)

Amsterdam 2 Mon.	$141\frac{3}{4}$	Br.
Hamburg k. S.	$152\frac{5}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$150\frac{5}{6}$	Br.
London 3 Mon.	$6,17\frac{1}{3}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	99	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.